Erscheint
Dienstag und Freitag.
Redaktion:
Grafische-Borsnadt Nr. 5, 1. St.
Expedition:
Rann Haus-Nr. 190.

Insertionsgebühren:
für die 3spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 5 fr., 2 Mal
7 fr., 3 Mal 9 fr. Insertions-
stempel jedes Mal 30 fr.

TRIGLAV.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
P. v. Madics.

Abonnement für Laibach

ganzzährig 5 fl.
halbjährig 2 „ 50
vierteljährig 1 „ 25

Durch die Post:

ganzzährig 6 fl. 40 kr.
halbjährig 3 „ 20 „
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Mr.

I. Jahrgang.

Laibach am 3. Februar 1865.

N^o. 10.

Dem
Andenken Valentin Vodnik's.
(V spomin Valentina Vodnika).

Frei übersetzt nach Dr. Fr. Presern.

Arabiens Wüste
Ein Vöglein gebar,
Das fern von der Menge
Vereinsamt dort war.

Als Brüderchen galten
Ihm Sterne und Mond,
Ein Liebchen erwählen
Hat nie es gekonnt.

Es meidet Gefährten,
Sie suchen es nicht;
So altert das Vöglein,
So neigt sich sein Licht.

Die kostbarsten Kräuter
Die ihm nur bekannt,
Und Myrrhen und Düste
In Blumengewand,

Die sammelt es emsig
Und gönnt sich nicht Raft,
Auch steht es entgegen
Dem Tode gefast.

Es ordnet und schlachtet
Die Pflanzen zu Hauf,
Und sterbend verbrennet
Das Vöglein darauf.

Doch seht! — aus der Flamme
Erhebt sich verkärt
Ein strahlender Phönix,
Berühmt und geehrt. —

So lebet der Dichter,
So müht er sich ab,
Bis neu ihn — zum Ruhme —
Geboren das Grab.

Louise Pesjak.

Am 3. Februar 1758

wurde **Valentin Vodnik** in der Šiška bei Laibach geboren, in einem Bauernhause, das gegenwärtig als das beliebte Gasthaus „zum steinernen Tisch“ Hiesigen und Fremden wohlbekannt ist. Eine Marmortafel an der Nordwand des Hauses mit der Inschrift: Tu se je rodil 3. svečana 1758 **Valentin Vodnik** prvi slovenski pesnik — von den Patrioten im Jubeljahre 1858 errichtet — bewahrt das Andenken dieser Geburtsstätte des ersten slovenischen Dichters!

Doch er war nicht bloß Dichter, er war Alles in Allem!

Von der mächtigen, allgewaltigen Regung der Geister, die am Ende des XVIII. Jahrhunderts durch Europa gieng erfasst, war **Vodnik's** Genie, eingeführt in den Tempel der Musen, bald in allen ihren Hallen bekannt und vertraut!

Naturkunde, Sprachwissenschaft und Menschengeschichte im großen Allgemeinen, und die genaue Kenntniß seiner geliebten Heimat nach allen Richtungen — dieß war das große Feld, das sein unermüdblicher nie rastender Fleiß emsig bebaut und an dessen herrlichen Früchten die Nachkommen sich immer und immer erfreuen werden!

Das theuere Krain und seine Bewohner — das slovenische Volk — in seiner ureigenthümlichen Art und Sitte vorerst selbst kennen zu lernen, das Erkante sodann in wahre, lebensvolle Darstellung zu bringen und dadurch ein Lehrer zu werden Eingebornen und Fremden, dieß war sein Streben und Thun fort und fort!

Vor allem war es aber die Muttersprache, unser slovenisches Idiom, das er hegte und pflegte mit der ganzen Fülle patriotischer Liebe; ihr vertraute er den Ausdruck der heiligsten Gefühle seines edlen Dichterherzens; ihr suchte er eine neue kunstgerechtere Form zu geben, indem er eigene Grammatik schrieb, und den reichen Schatz uralter bisher nur im Volksmunde gebräuchter Worte aufzusammeln und in die Schrift einzuführen bemüht, schuf er den Plan und die Vorarbeiten zum ersten slovenischen Wörterbuche, das unter Zuthun unserer vorzüglichsten Sprachkenner und Philologen vielvermehrt ein Halbjahrhundert später 1860 durch die Munificenz des unvergeßlichen Kirchenfürsten Anton Alois Wolf das Licht erblickte!

Er nahm Theil an der slovenischen Bibelübersetzung von 1801; und predigte in seinem Berufe als Priester in gewählter slovenischer Rede, um auch durch das lebendige Wort zur Besserung der schönen Muttersprache beizutragen. Er gab slovenische Kalender und eine slovenische Zeitung — die ersten „Novice“ — heraus, um auch auf diesem Wege Kenntniß der Sprache, Belehrung und Aufklärung im Volke zu verbreiten. Er dichtete die trefflichen Wehrmannslieder (Pesmi za brambovec) die unser Volk zum Kampfe für das Herrscherhaus gegen Frankreich entflammeten! Er forschte, aufgesordert von der Regierung, in den alten Urkunden des Landes und in den Chronisten und seine „Geschichte von Krain, Triest und Görz“ — das Ergebnis solcher Forschung — war nicht nur für die Zeitepoche, in der sie entstand und dem Unterrichte diente, sondern ist noch jetzt ein treffliches Büchlein, in welchem man in gedrängter Uebersicht die vorzüglichsten Momente unserer National- und Landesgeschichte mit objektiver Klarheit und patriotischer Wärme dargestellt findet.

Ich habe es an einem andern Orte zu zeigen versucht, von welchem Einflusse diese Arbeit **Vodnik's** nicht bloß in ihrer anregenden Wirkung auf die nachfolgenden Geschichtsforscher Krains geworden, sondern hauptsächlich, wie sie es war, die durch mehrere Decennien der studierenden Jugend unserer Heimat vorgetragen, in ihr jenes nur durch ernstes Studium der und jener Provinzialgeschichte des großen Kaiserstaates erreichbare treue Festhalten an dem Begriffe: Gesamtösterreich erzeugte und erhielt, und wie eben in Rücksicht auf diesen politischen so hochwichtigen Erfolg es geradezu unerklärlich ist, daß man seit 1848 das Studium unserer Landesgeschichte an unsern heimatischen Lehranstalten so ganz vernachlässigt!

Der Zeit nach vor und neben der Beschäftigung mit der Geschichte unseres Landes und Volkes — in welcher auch das Entziffern der alten Römersteine, das Sammeln und Beschreiben aus dem Schutte hervorgeholter antiker Münzen einbegriffen war — trieb **Vodnik** mit vielem Eifer Naturstudien und war es die Mineralogie, die ihn vorzüglich ansprach. Das Suchen nach Gesteinen führte ihn auf die höchsten Spigen unserer Gebirgswelt und so bestieg er denn auch schon 1795 den Triglav, zu dessen Füßen er damals wohnte.

Der Ort, von dem aus er den „Götteritz“ erklimmen, das Dorf Koprivnik oder Gorjuše, war auch zugleich die Stätte, die ihm die erste Stufe zum Parnass geworden, hier war es, wo er jenen Mann kennen lernte, der ihm ein treuer Freund und Rathgeber und wie allen Zeitgenossen ein hochgeinnter Mäcen geblieben fürderhin durchs ganze Leben — den erlen Sigmund Freiherrn von Zois!

Wie wäre es möglich auf dem engen Raume eines Zeitungsblattes — und wollten wir daselbe ausschließlich dem Gegenstande widmen — die nachweisbaren mannigfachen Beziehungen zu schildern, die dieser edelste Cavalier durch die Vielseitigkeit und Gründlichkeit seines Wissens berufen und befähigt zu allen Männern des Geistes unterhielt, die um ihn in der „bela Ljubljana“ versammelt waren! Um außer **Vodnik** nur noch deren zwei zu nennen, die angeeifert und unterstützt durch diesen ihren geistreichen und tiefgebildeten Freund sich eine dauernde Berühmtheit in unserer Literatur geschaffen haben — nennen wir Kopitar und Linhart. Die Geschichte der slavischen Philologie und Historie zeigt uns mit Gold geschriebene Namen!

In dem Kreise der Vertreter aller Richtungen des Wissens und der Kunst, wie sie im Palais des liebenswürdigen Barons aus und eingingen, stand aber unser **Vodnik** immer dem Herzen des Freiherrn am nächsten!

Der läuternde Einfluß, den Zois durch seine ebenso anerkennende als scharfe Kritik auf die Geistesprodukte **Vodnik's** übte, den er sowohl gegenüber der Triglav'schen Muse als den historischen Forschungen desselben in freundlichster Weise geltend machte, war für die Entwicklung **Vodnik's** von hohem Werthe und es erscheint durchwegs gerechtfertigt und kann die Verdienste unseres heute gefeierten nationalen Dichters und Schriftstellers nur noch mehr erhöhen und verschönern, wenn wir seiner in Liebe und Begeisterung gedenkend, des Mannes nicht vergessen, welcher durch seine maßgebende soziale Stellung und den Aufwand seiner reichen materiellen Mittel unsere Nation an die Pforte der Selbsterkenntniß und Selbstachtung führte, durch die jene Generation freilich nur erst den von Zois, **Vodnik**, **Kopitar** und **Linhart** angeführten bereits auf die blumen- und dornenreiche Bahn vorgeschrittenen Vorkämpfern unserer nationalen Sache neugierig und mit halbgeöffneten Augen nachblickte, durch die aber unser Geschlecht bereits mit hochflatternder Fahne und unter begeisterten Ziviorufen in wohlgeordneten Reihen eingezogen ist, dankbar anerkennend, was jene Zeit und ihre Führer für die Nation geleistet haben und, weil dem freudig erregten Gefühle das Lied am nächsten befreundet, so vor Allen hochverehrend und rühmend seinen ersten nationalen Dichter **Valentin Vodnik!**

P. v. R.

Eine Lebensfrage für Krain.

In der 17. Sitzung vom Jahre 1863, ist dem Landtage eine von dem Mitgliede des Landesauschusses L. G. Rath v. Strahl verfaßte Denkschrift vorgetragen worden, welche die Ansprüche erörtert, die dem Lande Krain aus der in Folge a. h. Entschliessung von 6. Juli 1826 erfolgten Incamerirung seines Provinzialfondes gegen das h. k. k. Staats-Aerar zustehen.

Es ist in dieser Denkschrift an der Hand historischer Daten und Urkunden, und speziell auf Grund der a. h. Resolution weiland Se. Majestät Kaiser Carl VI. vdo. 31 Jänner 1628, — des Immediat-Erlasses Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia vdo. 1. März 1747, dann der a. h. Entschliessung vom 3. Aug. 1829 mit überzeugender Klarheit der Beweis geliefert worden, wie fest die Ansprüche der Landschaft im Rechtsboden wurzeln und wie grundlos, trotz aller Beharrlichkeit, die seit Jahrzehnten von der Staatsverwaltung dagegen erhobenen Einwendungen seien.

Da dem Landesauschusse damals noch keine eigene Buchhaltung zur Seite stand, so mußte die Ermittlung der Ziffer dieses Entschädigungsanspruches der Folge vorbehalten bleiben.

Die landschaftliche Buchhaltung hat nun diese mit anerkennenswerther Mühe zusammengestellte Liquidirung dem Landesauschusse vorgelegt; und es ergibt sich daraus, daß die Landschaft bis zum Schlusse des Jahres 1863 am Capitale einen Betrag von 1,542.085 fl. 53 kr., die davon seit 1. Nov. 1863 laufenden 5% Interessen per. 77.104 fl.; dann einen seit 1. Nov. 1863 fortan aus der Staatskasse jährlich zu leistenden Beitrag von 67.654 fl. 34 kr. E. M. oder hiefür das Deckungskapital von 1,353.091 fl. 20 kr. anzusprechen hat.

Da dieser Forderung jedoch Gegenforderungen vom h. Aerar entgegen gestellt werden, so beabsichtigt der Landesauschuß, unter Vorbehalt der Genehmigung des Landtages, gleich wie dieß bei analogen Verhältnissen in Kärnten der Fall ist, der k. k. Staatsverwaltung einen Vergleich anzubieten, dessen Grundzüge wie wir vernehmen darin bestehen, daß das Aerar gegen Verzinsung und Amortisirung der krainerischen Aerarial- und Domesticall-Schuld, dann unter gleichzeitiger gegenseitiger Verzichtleistung

auf alle Forderungen und Gegenforderungen, der Landschaft alljährlich eine Aequivalenten-Entschädigung von 71.000 fl. aus den Reichsfinanzen leiste. Wir haben es nicht nöthig auf die Wichtigkeit, und den praktischen Werth dieser für die Interessen des Landes so hochwichtigen Verhandlung erst aufmerksam zu machen; aber wir wünschen ihr den besten Erfolg und einen möglichst beschleunigten Abschluß. Denn mit diesem Zustusse erhält die Landschaft nicht nur wieder die Mittel gemeinnützige Anstalten zum Wohle des Landes ins Leben zu rufen, und zu unterstützen, sondern sie ist dadurch in den Stand gesetzt die Landesumlage um 7% herabzusetzen, was bei der großen Steuerlast gewiß eine wesentliche Erleichterung wäre.

Wir können daher nur wünschen, daß jene Stelle der obgedachten Denkschrift (pag. 24.), welche im Landtage mit Begeisterung begrüßt wurde, auch am maßgebenden Orte ihren Eindruck nicht verfehlen möge; Worte mit welchen auch wir diesen Artikel schließen. Sie lauten:

„Allein selbst wenn der Rechtspunkt der vorliegenden Frage nicht so fest begründet wäre, wie er in der That begründet erscheint, würden politische Rücksichten es gebieterisch erheischen, dem Lande Krain den bezüglichen Zufluß nicht zu entziehen.

Denn, wenn die Staatsverwaltung einsehen gelernt hat, daß das Wohl des Gesamtstaates seine festere Grundlage in der Autonomie der einzelnen Kronländer gewinnen kann, so bleibt es auch für die Gesamtheit nicht gleichgiltig, ob eine Provinz, die in Folge unverschuldbeter Kriegszufälle ihr ganzes Landesvermögen eingebüßt hat, die Mittel besitze oder nicht, mit den übrigen, von derlei Ungemach verschont gebliebenen Provinzen in der Förderung des Gesamt-Staatszweckes gleichen Schritt zu halten; oder ob sie dieses nur auf die Gefahr hin thun könne, daß sie sich zur Ermöglichung ihrer autonomen Bewegung durch Steuerumlagen und Zuschläge vollends verblute.

Denn in dieser Richtung kann sich wohl Niemand der Ueberzeugung verschließen, daß jede Opferwilligkeit und Beitragsleistung des Einzelnen ihre, innerhalb der Schranken der Möglichkeit gezogene, natürliche Grenze findet, und daß das Absterben auch nur eines Gliedes im Staatskörper, der Gesamtheit desselben fühlbar werden müsse.

Will man endlich auch den Gründen der Billigkeit sein Ohr nicht verschließen, so muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Provinz Krain, welche durch Jahrhunderte das Bollwerk gegen die Raubzüge der Osmanen für das gesammte Oesterreich gebildet, und als treuer Wächter der Ostmark alles Ungemach, und alle Opfer des Vorpostendienstes allein getragen hat, diesen kleinen Ersatz für das viele Gut und Blut, welches sie in dieser ihrer Bestimmung hingegeben hat, auch im überschwenglichen Maße verdiene.

Im Angesichte dieser Thatsachen und Verhältnisse daran zweifeln wollen, daß eine gerechte Regierung, und die in Wien tagende Vertretung des gesammten Reiches diesen Gründen des Rechtes, der Politik und der Billigkeit gegenüber taub bleiben würde, — hieße dieselben geradezu beleidigen.“

—a—

Ein Wort über die Forstwirtschaft in Krain und im Küstenlande.

II.

Sehen wir uns nun die neuere Zeit an. Noch vor zehn Jahren war so mancher Berg in Krain mit herrlichen Wäldungen bedeckt und mit üppigem Grün umgeben, während gegenwärtig an der Stelle der Bäume kahle Felsen — als jammervolle Denkmäler der Verwüstung — emporragen. Diese traurigen Zustände der Forstwirtschaft in Krain und im Küstenlande lassen sich aus zwei Ursachen erklären. Erstens: Mangel an Forstkennntnissen bei den Grundbesitzern, und Mangel an intelligenten Forstmännern, mit rühmlicher Ausnahme Einzelner. Zweitens: Die traurigen finanziellen Verhältnisse des Landes.

Was die Wichtigkeit des ersten Umstandes betrifft, so ist dieselbe leicht zu erweisen. Seit dem Jahre 1850 sind in Krain die meisten Herrschaften mit großen Forsten durch Kauf in die Hände von Fremden oder hiesigen Holzspekulanten übergegangen, wobei gewöhnlich die früheren Besitzer für den ganzen Besitz (Haus, Wirtschaftsgebäude, Grund und Boden) einen geringeren Kaufschilling verlangten, als der reelle Werth des Forstes war. Die neuen Käufer — Ausnahmen gibt es überall — zogen und ziehen noch gegenwärtig durch die Devastirung der Forste, welche die Ahnen und Urahnen der früheren Besitzer geschont haben, oft größere Summen Geldes heraus, als sie für den ganzen Besitz gegeben haben.

Daß es wenig intelligente und erfahrene Forstmänner im Lande gibt, beweist der Umstand, daß bei mehreren großen Forsten (wie z. B. auf einer Herrschaft im Groß-Laßbacher Bezirke, welche 17.000 Joß

Seniiletton.

Alter Sänger, nicht scheu dich zu singen!

(Stari pévic, ne boj se péti!)

Von **Valentin Vodnik.**

Biendchen, du wagst dich
Aus sonnigen Auen,
Hinauf in die Alpe,
Wo Eis nur zu schauen?

Tief bist du geflogen
Als Sonnenduft glühte
Nach Honig durchkostend
Jegliche Blüthe.

Die herrliche Rose
Verlockt dich zur Höhe
Die Königin schidet
Zur Wolkennähe!

Du strebst zu den Wolken.
Wie ein munterer Falter
Dein Geschlecht stammt vom Himmel
Nie erreicht dich das Alter!

Nicht schäm' dich des Liedes
Im Menschengewimmel
Deckt Schnee auch das Haupt dein
Stolz kehrt es zum Himmel!

Singt der Greis doch Anakreon
Seine Lieder die frischen
Mit den goldenen Locken
Seine grauen sich mischen.

A. Dimitz.

Wald besitzt), Buchenwäldungen auf einem Boden von Jurakalk-Formation und sehr ungünstiger Lage (der Bora ausgefegt) kahl abgetrieben wurden, und die Idee von akademisch gebildeten Forstmännern verfolgt wurde, durch künstliche Besamung einen Schwarzwald, wie in Böhmen, zu erzielen. Allein die Idee blieb nur Idee, und an der kahl abgetriebenen Stelle, wo früher herrliche Buchen standen, und später Fichten- und Tannen-Samen ausgesät wurden, sieht man statt Fichten und Tannen Brombeerstauden und wildromantische Felsen!

Was die zweite Bemerkung anlangt, daß die traurigen finanziellen Verhältnisse auch auf die Forstwirtschaft einwirken, so ist dies eine unlängbare Thatsache. Der Grundbesitzer in Krain und im Küstenlande ist wegen Mangel an Betriebskapital größtentheils in Geldverlegenheiten; so lange er einen größeren Viehstand hatte, löste er aus demselben Geld für die nothwendigsten Bedürfnisse ein, bis endlich der Viehstand auf ein Minimum zusammengeschrumpft ist; wie das kam, liegt nicht im Gegenstande dieser Besprechung.

Gegenwärtig werden in Krain die Wäldungen, da das Holz leicht verwertbar ist, als das bequemste und das sicherste Mittel angesehen, sich Geld zu verschaffen, die Steuern zu zahlen und daher fällt Alles bis zum Stangenholz unter die Art.

Da die angeführten Thatsachen allgemein bekannt sind und Worte allein selten im Leben etwas helfen, so glaubt der Verfasser dieser Zeilen zwei Mittel bezeichnen zu können, um der Forstdevastation in diesen Ländern entgegenzutreten oder wenigstens sie auf ein geringeres Maß zu reduzieren.

Das eine Mittel wäre: Die Bildung der jüngern Generation in der Forstwissenschaft; denn wie oben bemerkt wurde, ist Unkenntniß sehr häufig die Grundursache der Forstdevastation. Dieß aber wäre am leichtesten auszuführen durch Gründung einer niederen praktischen Forstschule im Verein mit der projektirten Ackerbauerschule in Laibach. Die Kosten einer solchen Schule wären gewiß im befriedigenden Verhältnisse zum Erfolge. Das Bedürfniß einer solchen Schule läßt sich auch nicht läugnen, da Krain, Kärnten, Steiermark, Kroatien, Slavonien, das Küstenland, Istrien, Venetien und Tirol keine Forstschule besitzen, während Böhmen, Mähren und Oesterreich deren mehrere aufzuweisen haben. In diesen Gegenstand näher einzugehen behält sich der Verfasser dieses Aufsatzes für eine andere Gelegenheit vor; bemerken muß er nur dieß Eine, daß die hierländige Landwirtschaft-Gesellschaft, welche seines Wissens nur über schwache Geldmittel zu disponiren hat, ohne eine Unterstützung vom Lande oder der Regierung, angetrieben durch das zu lebhaft gefühlte Bedürfniß, aus eigenen Kräften in dem letztverfloßenen Decennium für den theoretisch-praktischen Unterricht in der Oekonomie soviel gethan hat, daß mehre ihrer Zöglinge an den bedeutendsten Herrschaften Krains als Maier belobte Dienste leisten, — daß man aber endlich aufhören möge, an dieselbe Anforderungen zu stellen, welche überall Sache der Landesvertretung und Staatsverwaltung sind. Oder unterhalten irgendwo Landwirtschaft-Gesellschaften Schulen?

Das zweite Mittel wäre die Erniedrigung der auf der Bevölkerung der genannten Länder schwer lastenden Steuern. Darüber ist jedoch schon soviel geschrieben und gesprochen worden, daß man nur den Wunsch äußern kann: Die hohe Staatsverwaltung möge von dem vielen Guten, was der Landtag so warm befürwortet hat, endlich etwas zur Ausführung gelangen lassen, damit der Grundbesitz hierlands nicht vollends unfähig wird, seine Familien zu ernähren und den übrigen Verpflichtungen nachzukommen, welche jeden Staatsbürger treffen. E. P. . r.

Politische Revue.

Nun hat auch Kardinal-Erzbischof Rauscher zur Ankündigung der päpstlichen Encyclika einen Hirtenbrief unterm 25. v. M. erlassen. Dieser beleuchtet nicht allein die päpstliche Schrift, sondern ergeht sich auch allgemein in Betrachtung ethischer und socialer Fragen.

Aus Paris wird berichtet, daß im letzten Ministerrathe beschlossen worden, die kirchliche Polemik sich selbst zu überlassen und erst im Senat und im gesetzgebenden Körper über die Rechtsfrage und über die Fortbildung des französischen Kirchenrechtes Erklärungen abzugeben.

Pěkna hodinka.

Originalnovelle aus dem böhmischen Volksleben von F. R.

(Fortsetzung.)

Jetzt wurde ein zweites, noch reicher verziertes Strohband als das meine hervorgeholt und noch zwei kleine, welche für die Kinder bestimmt waren, die er mit sich führte. Ich konnte es nicht erwarten, bis er das Feld erreicht hatte. Mit meiner ländlichen Schärpe eilte ich ihm entgegen und gab mich ihm mit einer stürmischen Umarmung zu erkennen.

Wir hatten uns beide ziemlich verändert; doch erkannten wir einander bald, da wir auf einander vorbereitet gewesen.

Auf dem Felde empfing man uns jubelnd. Es ging hier in der That festlich zu, da man heute das letzte Getreide unter Dach brachte. Dieses Erntefest, welches in vielen Gegenden Böhmens begangen wird, nennt man den „Stary“ (Alten) welchen eine große, mit Blumen und Bändern geschmückte Getreidegarbe vorstellt, die zu oberst auf dem letzten Getreidewagen aufgestellt wird, um den „Stary“ festzuhalten; um sie herum sitzen noch zwei oder drei jüngere Diener. Vor den Wagen werden in der Regel vier Pferde eingespannt, welche mit Getreideähren und Blumen geschmückt sind. Dies Alles sah ich jetzt sich vorbereiten. Es waren auch etliche Musikanten gekommen, welche den Zug mit einem Marsche anführen mußten, hinter dem Wagen ging ich mit meinem Freunde und seinen Kindern und uns folgten die übrigen Arbeiter nebst Kindern aus dem Dorfe unter lautem Jauchzen. So hielt ich meinen Einzug im Erntehof, so hieß die Besitzung meines Freundes, dessen lebenswürdige Gattin mich mit ungeheuchelter Herzlichkeit empfing. Wir blieben nun auf dem Hofe stehen und sahen dem Einzuge des „Alten“ in die Scheuer zu. Die Nachbarin des Stary sang dabei:

Hiers wird den hl. Vater vertheidigen, damit nicht, wie er sich unlängst ausdrückte, wieder ein Napoleon seine Freude daran hätte, denselben als Prälaten innerhalb Frankreichs zu sehen.

Wie wir aus Petersburg erfahren, hat die gegenwärtig in Moskau tagende Aeltserversammlung eine Adresse an den Kaiser um Verleihung einer Constitution für Rußland berathen. Kaiser Alexander soll aber, von der Absicht in Kenntniß gesetzt, gesagt haben, er werde solange er lebe keine constitutionelle Regierung einführen, wohl aber liberale Grundgesetze octroyen, um den Feudalismus für immer zu brechen.

In Turin herrschen seit 26. v. M. Tumulte in den Straßen, hervorgerufen dadurch, daß man im Parlamente die Diskussion über die Septemberereignisse unterdrückt hatte.

Was wir neulich über die feste Stütze sagten, deren sich die Regierung in den Küstenländern in den daselbst wohnenden slavischen Elementen erfreuen könne, wird soeben wieder und zwar in der nämlichen Angelegenheit des Triester Stadtrathes auf das glänzendste bewahrheitet. Ein Telegramm aus Triest vom 30. v. M. meldete: Die Bevölkerung des Territoriums hat gestern beschlossen, sich der Adresse der Stadt Triest anzuschließen, mit dem Wunsche, daß diese Adresse auch in die slovenische Sprache übersetzt und die Uebersetzung mit den Unterschriften der Territorialbevölkerung versehen werde. Dieser Zusatz beweist, daß den gesinnungstüchtigen Slovenen von Triest und Umgebung darum zu thun ist, es möchte die von ihnen an ihren Kaiser gerichtete Loyalitätsadresse von jedem, der seinen Namen daruntersetzt, als der Ausdruck der eigenen innersten Gefühle erkannt werden, die trotz alledem doch nur durch das Mittel der Muttersprache am reinsten und wahrsten zum Ausdruck gelangen können!

Correspondenzen.

Krainburg 1. Februar. * In der gestern hier stattgehabten Probewahl für die neue Gemeindevertretung unserer Stadt einigte man sich einstimmig für nachfolgende Kandidaten. Aus dem 1. Wahlkörper: Hochw. Dechant Joh. Reß, Karl Pec, Karl Florijan, Fr. Krisper (Ersatzmänner: Peter Majer und Fr. Globočnik); aus dem 2. Wahlkörper: S. Savnik, Joh. Marenčič, Matthäus Pirc, Joh. Sifrer (Ersatzmänner: Fr. Pok und A. Trebar); aus dem 3. Wahlkörper: Fr. Thomas Pavšler, Franz Sifrer, K. Gecelj und A. Kreuzberger (Ersatzmänner: Jg. Gogala und G. Saveru. — Wir sind sehr begierig zu sehen ob die am 3. d. M. erfolgende Wahl das vorstehende Verzeichniß alteriren wird ob nicht. — Die am 5. d. M. zu Ehren Vodnik's stattfindende Beseda (mit Tanz) wird eine gewiß würdige Feier des unsterblichen Dichters werden; das Programm enthält außer andern durchwegs ansprechenden Piegen auch das einaktige Lustspiel „Domači prepri.“

Locales und Provinziales.

— Handels- und Gewerbekammer für Krain. Tagesordnung zur öffentlichen Sitzung am 3. Februar l. J. Nachmittags 5 Uhr in Gemeinderathssaale. Gegenstände der Verhandlung sind folgende: 1. Lesung des Protokolls der letzten Sitzung. 2. Wahl der Kammer-Vorstände für das Jahr 1865; 3. Mittheilung, daß der Herr k. k. Statthaltereirath Ritter von Bosjio an Stelle des Herrn k. k. Landes-Rathes Roth, zum Ministerial-Kommissär der Kammer ernannt worden ist; 4. Vortrag einer Zuschrift der Handels- und Gewerbekammer in Wien, betreffend die „Schwarz-Stiftung;“ 5. Berathung über die Anfrage der k. k. Landesregierung in Laibach, betreffend die Modificirung der Mählordnung; 6. Berathung über die Anfrage des hiesigen k. k. Landes- als Handelsgerichtes wegen Protokollirung der Firma eines Industriellen in Krain; 7. Berathung bezüglich der an das Comité der britischen Handelskammern zu erstattenden Antwort auf deren Collectiv-Adresse, bezüglich der Einführung des Freihandels; 8. Allfällige Separat-Anträge.

— Die Einzeichnungen für die „Matica“ beliefen sich am 29. Jänner auf 8734 fl. 84 kr.; zeigen demnach gegen den letzten Ausweis vom 22. Jänner einen Zuwachs von 1255 fl.

My to máme, my to máme,
My se o to nestaráme;
Naše je naše,
Vaše je vaše.*)

Hierauf wurde der „Stary“ im Triumphe hinuntergehoben und in eine große Stube gebracht, aus der man bis auf etliche Bänke alle Möbel fortgeschafft hatte; hier wurde die Garbe in der Mitte aufgestellt, die Musikanten traten bei Seite und mit einem lustigen Tanze wurde der ländliche Reigen begonnen, der die Feier des „Stary“ krönen sollte.

Mein Freund und seine Frau machten auch einige Touren mit, was bei den Leuten einen ungemein günstigen Eindruck hervorbrachte, und ich — der ich achtzehn Jahre nicht getanzt hatte, vergaß mich so weit daß ich mit der schönen Anna — so hieß das Mädchen mit der Strohgarbe — nach Herzenslust tanzte. Der Gutsherr drohte mir mit dem Finger, als ich zu ihm trat. „Bruder Alfred,“ sprach ich, „das Mädchen sieht Adelen zum Sprechen ähnlich.“ Alfred lächelte: „Gute Ausrede; doch ich denke dir nicht, das Mädchen übt einen wahren Zauber auf die Männer aus.“ — „Aber auf mich,“ versetzte ich, „übt sie denselben nur durch die Erinnerung aus.“ — „Und hat sie die Treulohe, die, bevor sie zur Trauung gehen sollte, zu Gunsten eines Andern dir den Korb gab, noch so viel Macht über dich, daß eine bloße Aehnlichkeit mit ihr dich wieder außer Fassung bringt?“ — „Ich kann's nicht läugnen,“ antwortete ich, unwillkürlich weich werdend, daß die Erinnerung in der That so mächtig ist; aber da wir einmal den Gegenstand zur Sprache gebracht haben, so sage mir doch, wie geht es Adelen, sie muß schon erwachsene Kinder haben?“ „Also hast du wirklich über sie keine Nachricht mehr eingezogen, fragte der Gutbesitzer, seit du deine Heimath verließest? — Komme, lieber Freund.“ (Fortsetzung folgt).

*) Wir haben es, wir haben es, wir brauchen nicht darum zu sorgen; wir haben das unsere, ihr das eure.

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

— Unsere slovenische Literatur erfährt wieder eine Bereicherung von Seite unserer geschätzten Dichterin und Mitarbeiterin dieses Blattes der Frau Louise Pesjak, deren Lustspiel „Svtoslav Zajček“ demnächst erscheinen wird.

— Hr. Miroslav Vilhar läßt soeben das 4. Heft seiner Sammlung slovenischer Theaterstücke drucken, das auch dieser Tage die Presse verlassen wird.

— Die Verbindung „Slovenija“, die am 7. d. M. in den Seyffschen Lokalkäten in Graz eine Beseda abhalten wird, hat sich im Anfange dieses Schuljahres unter den Studenten der Grazer Universität constituirt und verfolgt den Zweck, unter ihren Mitgliedern die Kenntniß slavischer Sprachen zu verbreiten. Mit der bevorstehenden Beseda soll ein Tanzfränzchen verbunden werden.

— Ueber den Stand der Einführung der slovenischen Liturgie bei den Südslaven schreiben die Agramer „Katoički listi.“ Wer da weiß, wie man beim hl. Stuhle sich nicht entschließen kann über so schwierige Dinge, als die Einführung einer nichtlateinischen Sprache in die katholische Liturgie da und dort dem braucht man es nicht zu sagen, daß die bisherigen Nachrichten über vom Bischof Stroßmajer in dieser Richtung erzielte Erfolge nur Gerüchte sind. Da die Propaganda in Rom die Pflicht hat für Kirchenbücher in fremden Sprachen zu sorgen, so fielen ihr bei neuer Ausgabe der slovenischen Kirchenbücher — was durchaus nöthig wäre — die Besorgung derselben zu. Der Vorsteher der Propaganda Kardinal Barnabo hat nun versprochen, daß auf Kosten der Propaganda ein neues verbessertes glagolitisches Missale und ein neues Brevier erscheinen und dafür auch eine neue glagolitische Schrift angeschafft werden soll. Hinwieder hat Bischof Stroßmajer versprochen, daß er der Propaganda in einem und dem andern, der Sprachverbesserung und der Beschaffung neuer Lettern gerne behilflich sein wolle.

— Die „Novice“ theilt den Tod des Hrn. Anton Zupančič k. k. Zollamtsbeamten mit, eines vorzüglichen seines Gleichen suchenden Patrioten, der nach längerem Lungenleiden am 30. v. M. starb. Seine Leiche wurde am 1. Februar zur Ruhe bestattet. — Der Sängerkorps der Citavnica sang sowohl bei der Einsegnung am Hauptplatze als auch am Friedhofe mit gewohnter Exactheit zwei tiefergreifende slovenische Lieder.

— Am 28. v. M. starb in Ratfschach der Inhaber der dortigen Papierfabrik Hr. Prodnigg, ein in weiteren Geschäftskreisen gekannter und geachteter Mann.

— Die letzte Nummer der „Danica“ veröffentlicht aus der Feder des hochw. Herrn Canonikus Dr. J. Ch. Pogacar einen Artikel: Der erste Tag in der Sixtinischen Kapelle, welcher uns wieder in gleich eminenter Weise von des gelehrten Hrn. Verfassers gründlichen kunsthistorischen Studien sowie von dessen tiefnüniger Auffassung derartiger Darstellungsobjekte überzeugt hat.

— Die letzten Schießproben in Pola mit unsern neuen gezogenen Geschützen haben das Ergebnis geliefert, daß die 40 und 100 Pf. Geschosse, welche das A. v. Fridau'sche Gußwerk zu Gradaz in Krain liefert, und deren Material alles ausländische übertrifft jede Art von Panzerung durchbrechen und Hohlgeschosse mit Sprengladung selbst in das Innere der Schiffe eindringen.

— In der Ortschaft Hönigstein bei Neustadt trat mit 1. Februar l. J. eine neue Postexpedition ins Leben.

— In unserer Landeshauptstadt wird diesmal keine Militärstellung stattfinden, da das auf dieselbe entfallende Contingent durch Freiwillige und durch vier Stellungspflichtige, welche die Befreiungstaxe von 1200 fl. rechtzeitig erlegt haben, vollständig gedeckt ist.

— Auf dem am 31. Jänner in Graz abgehaltenen Juristenballe wurde auch eine Komposition (Polka tremblante) unseres Landsmannes Eugen Ruschin von der Musikkapelle des Regiments Hartung gespielt.

— In Erwiderung eines Ansuchens des Citavnica-Ausschusses hat die k. Landesregierung es gestattet, daß jene Real- und Gymnasialschüler, deren Eltern Mitglieder der Citavnica sind und in Laibach wohnen, mit diesen oder mit von ihnen erwählten Personen den Concerten und Theatern daselbst und die der 7. und 8. Gymnasialschule auch dem Tanze beimohnen dürfen, nur müsse in allen Fällen der betreffende Klassenlehrer hievon Kenntniß haben.

— Wir haben wieder einen Eskamoteur innerhalb der Mauern unserer Stadt; Hr. Porházy leistet in seinem Fache recht Tüchtiges und zählt ein reiches Repertoir seiner Kunststücke. Wenn es doch einem dieser Schwarzkünstler gelingen wollte, den einen und andern unserer sozialen Uebelstände hinweg zu eskamotiren!!!

Neuestes in Kunst, Literatur und Theater.

Eine poetische Erzählung von Ludw. Germonik „Die Josefskapelle“ schildert in der ersten Abtheilung mit frischen Farben einen Sturm auf dem adriatischen Meere und in der zweiten Abtheilung das Rosenthal im slovenischen Kärnten, wobei eine Fülle poetischen Details verwerthet erscheint, insbesondere ist die naturtreue Darstellung des Gebirgspanorama's hervorzuheben. Am Schlusse finden wir die Beschreibung eines Kirchweihfestes und der alten slavischen Tracht jener Gegend. Der religiöse Inhalt sowohl als die wohlgelungene Form eignen dies lebensvolle, schwungvolle Gedicht, welches in vielen Journalen bereits lobend erwähnt wurde, vorzüglich als Deklamationsstück für die Jugend, der wir es warm empfehlen.

Im Verlage von G. Tarmon's Buchhandlung in Cilli erschien soeben ein kleines Schriftchen unter dem Titel: „Die Grafen von Cilli, nach Valvasor, v. Kaldberg, Premner und andern Chronisten von Heinz von Stein.“ Außer den, im Titel genannten Schriftstellern hat der pseudonime Verfasser insbesondere auch die „Mittheilungen des hiesigen historischen Vereins für Krain“ ausbeutet, und sonach auch die Beziehungen jenes ausgestorbenen geistlichen Grafengeschlechtes auf Krain erwähnt. Diese Schrift beansprucht keinen andern Werth, als Denjenigen, welche von der Abkunft, dem Wirken und Untergehen jenes einst so mächtigen Geschlechtes Etwas zu wissen wünschen eine übersichtliche kurze Mittheilung zu machen,

Am 6. Februar 2. exek. Feilbietung der dem Paul Toff vulgo Faktorzehel von Sava gehörigen Realität zu Sava bei Mfling; Schätzwert 2400 fl. (Bez. N. Krwan).

Am 6. Februar Wahl des Vermögensverwalters und Gläubiger-ausschusses über das Vermögen der Wilhelmine Rilsdorf (Landesgericht Laibach).

Am 6. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Johann Drescheg von Unterschleinitz gehörigen Realität; Schätzwert 1200 fl. (Bez. N. Sittich).

Am 6. Februar Wahl des Gläubiger-Ausschusses in dem Vergleichsverfahren des J. A. Vollmer (Dr. Supanz Gerichtskommissär Stadt Nr. 180).

Am 6. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Ignaz Schettina von Rassenfuß gehörigen Realitäten; Schätzwert 1025 fl., 400 fl. und 360 fl. (Bez. N. Rassenfuß).

Am 6. Februar 2. exek. Feilbietung in der Exekutionssache gegen Georg Rozanc von Bigaum (s. Edikt vom 17. Sept. 1864) (Bez. N. Planina).

Am 6. Februar die einzige exek. Feilbietung der dem Primus Doles von Laudol gehörigen Realität; Schätzwert 7368 fl. (Bez. N. Senofschetsch).

Am 6. Februar 1. exek. Feilbietung der der Katharina Pobjoj von Gvaine gehörigen intabulirten Heirathsgutsforderung per 160 fl. 10¹/₇ fr. (Bez. N. Senofschetsch).

Am 7. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Gregor Melle von Martinschrib gehörigen Realität (s. Edikt vom 8. Aug. 1864) (Bez. N. Planina).

Am 7. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Johann Capubar von Petelnik gehörigen Subrealität; Schätzwert 1955 fl. 80 kr. (Bez. N. Egg).

Am 8. Februar 3. exek. Feilbietung der dem Andreas Schabnikar gehörigen Realität (s. Edikt vom 10. Oct. 1864) (städt. del. Bez. G. Laibach).

Am 8. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Michael Pungarjher von Paulavas gehörigen Subrealität; Schätzwert 2488 fl. 60 kr. (Bez. N. Rassenfuß).

Am 8. Februar 3. exek. Feilbietung in der Exekutionssache gegen Franz Koren von Laase (s. Edikt vom 5. Oct. 1864) (städt. del. Bez. G. Laibach).

Am 9. Februar 3. exek. Feilbietung der dem Johann Miklitz von Zhesta gehörigen Realität; Schätzwert 1000 fl. (Bez. N. Sittich).

Am 9. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Anton Verloth von St. Martin gehörigen Realität; Schätzwert 630 fl. und 95 fl. (Bez. N. Littai).

Lottoziehungen.

— K. k. Lottoziehung am 1. d. M.

In Graz: 72. 4. 56. 64. 54. In Wien: 80. 23. 35. 86. 57.

Bei der am 30. Jänner stattgehabten Verlosung der k. k. Clarif'schen Lose wurden folgende Treffer gezogen; Nr. 8578 gew. 25.000 fl.; Nr. 7466 3282 28712 26022 38104 35206 12316 8342 19658 35558 37895 11178 30489 39292 7232 36169 27061 17120 33670 gew. je 100 Gulden. Alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen je 60 Gulden.

Getraute.

Pfarr St. Peter. Am 30. Jänner. Theresia Novak mit Franz Pandru-Lomschitsch, Verzehrungssteuer-Aufscher. — Maria Slovša mit Josef Grovat, Tagelöhner.

Verstorbene.

Den 29. Jänner. Dem Herrn Mathias Kosak, Bäckermeister sein Kind Maria, alt 2 Jahre und 2 Monate, in der Stadt Nr. 310, an der häutigen Bräune.
Den 30. Jänner. Herr Anton Supančič, k. k. Beamte beim hiesigen Zollamte, alt 53 Jahre, in der Stadt Nr. 238, an der Lungenlähmung.
Den 31. Jänner. Josef Gaudis, Grobhirtenflechter, alt 42 Jahr im Civilspital Nr. 1, an der Lungenlähmung.
Den 1. Februar. Dem Peter Hartmann, Schnebergesellen, sein Kind Anton, alt 7¹/₄ Monat, in der Stadt Nr. 109, am Zehrfieber.
Anmerkung. Im Monate Jänner 1865 sind 60 Personen gestorben, davon waren 37 männliche und 23 weibliche.

Wochenmarkt in Laibach am 1. Februar.

Erdäpfel Mg. fl. 1.90, Linsen Mg. fl. 4.—, Erbsen Mg. fl. 4.—, Fisisolen Mehen fl. 4.20, Rindschmalz Pfund fr. 55, Schweineschmalz Pfund fr. 40, Speck frisch Pfund fr. 27, Speck geräuchert Pfund fr. 40, Butter Pfund fr. 50, Eier Stück 2 fr., Milch Mg. fr. 10, Rindfleisch Pf. 19 bis 21 fr., Kalbfleisch Pfund fr. 22, Schweinefleisch Pf. fr. 21, Hähnel Stück fr. 42, Tauben Stück fr. 16, Hen Centner fl. 1.10, Stroh Cent. fr. 85, Holz hartes 30zöllig Klafter fl. 9.50, weiches Kst. fl. 7.50, Wein rother Cim. 11 bis 15 fl., weißer Cim. 12 bis 16 fl.

Getreidepreise in den Magazinen.

Weizen Mg. fl. 3.68, Korn Mg. fl. 2.60, Gerste Mg. fl. 2.56, Hafer Mg. fl. 1.85, Halbfucht Mg. fl. 2.92, Heiden Mg. fl. 2.87, Hirse Mg. fl. 2.98, Futurung Mg. fl. 3.

Coursbericht	28. Jänner		30. Jänner		1. Jän. (tel.) (Durchschnitts- cours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In österreich. Währung zu 5%	67.40	67.50	67.30	67.40	—
rückzahlbar „ 7 ¹ / ₂ %	97.80	98.20	97.80	98.—	—
von 1864	88.20	88.30	88.10	88.25	—
Silberanlehen von 1864	85.—	80.50	85.—	85.50	—
Nationalanlehen 5%	80.15	80.25	80.—	80.15	79.40
Metalliques 5%	72.40	72.50	72.25	72.30	72.35
Verlosung 1839	163.50	164.—	162.50	163.—	—
1860 zu 500 fl.	96.40	96.50	96.10	96.20	95.45
1864	88.30	88.50	88.—	88.10	—
Como-Rentcheine 42 L. austr.	17.50	18.—	17.50	18.—	—
Grundentlastungs-Obligationen von Steiermark, Kärnten, Krain	90.—	91.—	90.—	91.—	—
Nationalbank	814.—	816.—	814.—	816.—	812.—
Kreditanstalt	191.70	191.80	191.30	191.50	191.30
Wechsel auf London	114.30	114.40	114.65	114.80	113.20
Silber	114.—	114.25	113.50	113.75	112.80